

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Generalstabscorps Hugo Fleck den Adelstand mit dem Prädicate «Falkhausen» allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Krankenversicherung der Arbeiter.

Wir haben gestern bei Skizzierung des Gesetzesentwurfes über die Krankenversicherung der Arbeiter jener allgemeinen Bemerkungen Erwähnung gethan, auf welche sich die Regierung beschränken zu können glaubte, da sie sich vorbehält, bei der Behandlung des Gegenstandes im Reichsrathe erforderlichenfalls die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes zu begründen. Mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit dieser Vorlage finden wir es für angezeigt, hier noch einige Details derselben anzuführen. Das Krankenversicherungsgesetz spricht bekanntlich aus, dass alle Arbeiter und Betriebsbeamten (die letzteren, soferne ihr Jahresverdienst 800 fl. nicht übersteigt), welche in Bergwerken oder in einer sonstigen gewerbsmäßig betriebenen Unternehmung, weiters beim Eisenbahnbetriebe beschäftigt sind, dem Versicherungszwange unterliegen. Als Krankenunterstützung ist mindestens zu gewähren: 1.) vom Beginne der Krankheit an freie ärztliche Behandlung, mit Inbegriff des geburts-hilflichen Beistandes, sowie die nothwendigen Heilmittel und sonstigen therapeutischen Behelfe; 2.) im Falle der Kranke erwerbsunfähig ist, vom dritten Tage nach Eintritt der Krankheit an für jeden Tag ein Krankengeld in der Höhe der Hälfte des ortsüblichen Taglohnes gewöhnlicher Tagarbeiter; 3.) für den Todesfall eines Versicherten ein Sterbegeld im zwanzigfachen Betrage des ortsüblichen Taglohnes.

Die Krankenunterstützung ist, so lange die Krankheit dauert, und wenn sie nicht früher endet, durch mindestens dreizehn Wochen vom Beginn der Krankheit zu gewähren. An Stelle der freien ärztlichen Behandlung, der nothwendigen Heilmittel und des Krankengeldes kann freie Cur und Verpflegung in einem Krankenhause nach der letzten Classe auf Kosten der Krankencasse gewährt werden, und zwar: 1.) für diejenigen, welche mit ihrem Ehegatten oder mit anderen Gliedern ihrer Familie im gemeinsamen Haushalte leben, mit Zustimmung des Erkrankten oder unabhängig

von derselben in dem Falle, wenn die Art der Krankheit es erfordert; 2.) für sonstige Erkrankte unbedingt. Eine Erhöhung der Krankenunterstützung ist im Gesetze auch vorgesehen.

Mitglieder einer Bezirkskrankencasse sind die im Sprengel derselben beschäftigten versicherungspflichtigen Personen, welche, wie schon der Motivenbericht besagt, nicht bei einer der übrigen Cassen gegen Krankheit versichert sind. Die Mitgliedschaft dieser Personen beginnt mit dem Tage, an welchem sie in die betreffende Beschäftigung eintreten. Personen, welche der Versicherungspflicht nicht unterliegen, sind berechtigt, der Bezirkskrankencasse beizutreten. Die Mitgliedschaft beginnt in diesem Falle mit dem Tage der Anmeldung. Die Mittel zu der nach versicherungstechnischen Grundsätzen erforderlichen Deckung der von den Bezirkskrankencassen zu leistenden Krankenunterstützungen und der Verwaltungskosten, sowie zur Dotierung des bei jeder Casse zu bildenden Reservefondes werden durch Beiträge aufgebracht, welche in Procenten des ortsüblichen Taglohnes oder des durchschnittlichen Taglohnes der Mitglieder, oder einzelner Classen derselben, oder nach dem wirklichen Arbeitsverdienste der einzelnen Versicherten zu bemessen sind. Die Arbeitgeber sind berechtigt, den von ihnen beschäftigten Personen die Beiträge, welche sie für dieselben an die Casse zu entrichten haben, bei jeder regelmäßigen Lohnzahlung mit dem Betrage in Abzug zu bringen, welcher auf diese Lohnzahlungsperiode antheilweise entfällt.

Die oben angeführten Bestimmungen für die Bezirkskrankencassen — in der Regel soll für jeden Gerichtsbezirk eine solche Krankencasse am Sitze des Bezirksgerichtes errichtet werden — finden auf die Betriebskrankencassen mit einigen unwesentlichen Abänderungen und Ergänzungen sinngemäße Anwendung. Was die Baukrankencassen betrifft, so ist deren Errichtung von der politischen Landesbehörde abhängig. Bauherren und beziehungsweise Bauunternehmer, welche der ihnen auferlegten Verpflichtung zur Errichtung einer Baukrankencasse nicht nachkommen, haben den von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen für den Fall einer Krankheit, und im Falle des Todes derselben ihren Hinterbliebenen, die vorgeschriebenen Unterstützungen aus eigenen Mitteln zu leisten.

Für die Mitglieder der Genossenschaftscassen und der Bruderladen tritt die Verpflichtung, einer nach Maßgabe der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Casse anzugehören, nicht ein. Für Mitglieder einer Vereinskrankencasse tritt diese Ver-

pflichtung in dem Falle nicht ein, wenn die betreffende Casse auf Grund des Vereinsgesetzes vom 26. November 1852 errichtet ist oder sich nach den Vorschriften desselben umgebildet hat, und wenn die statutenmäßigen Leistungen der betreffenden Casse in Krankheitsfällen den Betrag der gesetzlich festgesetzten Mindestleistungen der Krankenversicherung erreichen.

### Aus der Handels- und Gewerbekammer.

(Fortsetzung.)

Bezüglich der Leistung der Prämien glaubt die ergebenst unterzeichnete Kammer, dass die für Genossenschafts-Krankencassen vorgeschriebenen Normen anzuwenden und die Prämien mit einem Drittel von den Arbeitgebern und zwei Dritteln von den Arbeitern zu leisten wären, dies aber deshalb, weil es unbedingt auf den Arbeiter erhebend einwirken muß, wenn er der Hauptsache nach für sich selbst sorgt, und weil man dem Arbeitgeber nicht zu große Lasten auferlegen soll. Die Einzahlungen der Prämien erfolgen durch die Arbeitgeber, und sind diese deshalb auch für dieselben haftend.

Durch die Tragung des einen Drittels und durch die Theilnahme an der Verwaltung leistet der Arbeitgeber genug und gewährt damit auch gleichsam eine moralische und finanzielle Garantie, dafür zu sorgen, dass von seiner Seite aus alles geschehen werde, was Krankheiten und Unfälle zu vermindern vermag, damit die diesbezüglichen Kosten möglichst verringert und dementsprechend günstigere Prämienätze erzielt werden. Nachdem auch die beste Combination zwischen «Haftpflicht» und «Unfallversicherung» kein besseres Resultat aufzuweisen vermöchte, so erscheint demzufolge auch in dieser Beziehung die Vertheilung der Beitragsleistung nach vorstehendem Antrage die gerechteste und rationellste.

Es könnten bezüglich der Vertheilung der Prämien mit  $\frac{1}{3}$  auf den Arbeitgeber und  $\frac{2}{3}$  auf den Versicherten von einer oder der anderen Seite Bedenken erhoben und eingewendet werden, dass durch dieselbe der Arbeiter zu sehr belastet werden würde.

Um solchen Einwendungen zu begegnen, wird nachstehend ein Beispiel angeführt, aus welchem zu ersehen ist, a) wie viel der Arbeitgeber und der Versicherte nach vorliegendem Antrage für alle drei Versicherungszweige, und b) wie viel dieselben für nur zwei Versicherungszweige, d. i. für die Unfallversicherung und für die Krankencassen, zu leisten haben.

a) Nach vorstehendem Antrage würde bei einem Jahresverdienste von fl. 300, — für den Versicherten der

## Feuilleton.

### Die Reise in der Unterwelt.

VII.

Nachdem man diesen Raum verlassen hatte, kam man in Gegenden, über welchen sich die Decke senkte. Hier waren sehr wenig Stalactiten zu sehen, ohne Zweifel deshalb, weil die Felsen keine Ritze hatten, durch welche das kalkhaltige Wasser hätte durchsickern können. Nur in der Mitte eines Ganges erhob sich einsam eine weiße Gestalt, den Umrissen nach einer vorwärtsschreitenden Frau im langen Gewande zu vergleichen. Mr. Morris, der, wie die meisten Engländer, sehr bibelhaft war, schlug vor, derselben den Namen «Lots Frau» zu geben.

Schon einige Zeit hindurch waren Hanke und Müller nicht mehr an der Spitze des Zuges gesehen worden. Die Gesellschaft aber hatte allenthalben so viel zu schauen, dass es den meisten derselben erst nach einer geraumen Weile auffiel. «Sicherlich führen sie etwas im Schilde», sagte Mr. Morris, als er darauf aufmerksam gemacht wurde.

Und so war es auch. Man gelangte zu einer Reihe von Säulen, auf welche aus ziemlicher Entfernung her ein Lichtschimmer fiel. Je weiter man kam, desto größer wurden diese Lichtflächen, und schließlich stand man vor einem weiten Raume, an dessen Wänden die Vorausgegangenen hier und dort eine Blend-

laterne besetzt hatten. Hier sahen sie etwas, was ihnen noch nicht vorgekommen war. Der ganze Boden ist dort von weißen Wellen bedeckt, so dass er ausschaut wie die Meeresbrandung an einer felsigen Küste. Durch diese Krystalllager hindurch hat man einen Weg gesprengt. «Dies ist der Durchgang der Juden durch das Rother Meer», sagte Mr. Morris. «Ich weiß etwas Besseres», erwiderte Hanke. Damit stellte er sich auf einen aus den Wogen hervorragenden dunkleren Fels und hielt folgende Ansprache: «Die alten Poeten haben euch vermeldet, dass Pelens und Thetis, die Meer-nymphen, in einem herrlichen Fessengewölbe einst Hochzeit hielten. Uns ist es von den Insassen dieser Räume längst zugestültert worden, dass solches nirgendwo anders geschah, als in dieser Halle. Zum Andenken daran sind hier die Wogen versteinert übrig geblieben. Dort im Hintergrunde seht ihr auch die weißen Kasse, welche damals der Meeresbeherrscher Poseidon dem herrlichen Pelens schenkte, noch wohl erhalten auf der vorspringenden Klippe.»

Es ließ sich nicht ablegen, dass die Idee, Pelens und Thetis könnten ihre von den Dichtern so vielfach besungene Hochzeit hier begangen haben, in der That etwas für sich hatte. Wer weiß, ob zu jener Zeit, in welcher die Götter auf der Erde und dem Meere wandelten, hier nicht die Welle des so nahen Meeres hereinschlug. Die hohen Hallen waren da, der versteinerte Wellenschlag und die Kasse.

Wir glaubten nicht, dass nach dem Saale der Meereswellen noch etwas kommen könne, was unsere

besondere Aufmerksamkeit anziehe. Dies war gleichwohl der Fall. Wir sahen in einem Raume einen weissen Urwald. Zahllose Bäume waren vom Sturme durcheinandergeworfen. Was im Walde auf der Oberwelt ein Sturm, das hatte hier vermuthlich ein Erdbeben gethan. Aber auf den umgestürzten Stämmen hatten sich durch die Einwirkung der von oben herabfallenden Wassertropfen wieder andere Stämme angesiedelt. Zwischen den Stämmen standen hunderte von Bildungen, welche großen Pilzen glichen. Unter ihnen ragten mitunter Gestaltungen hervor, die ganz so ausschauten, wie wenn ein Stamm, den ein Sturm aus dem Erdboden gerissen, mit dem breiten Wurzelwerke nach oben gewendet wäre. Kurzum, das Ganze bot den Anblick eines zu Marmor gewordenen, in wilder Zerstörung daliegenden Urwaldes.

Witten hindurch hatten die Leute von Divaca einen Pfad geschlagen. Da hiedurch sehr viele Aeste hatten abgebrochen werden müssen, so glänzten die frischen Bruchflächen mit besonders starkem Schimmer im Lichte des Magnesiums. «Wenn ich mir einen Palast zu bauen hätte», sagte Mr. Morris, «so würde ich mir eine Anzahl dieser Stämme, Säulen, oder mit was immer einem Namen sie zu belegen sind, hinaufschleppen lassen und sie als Piersen meines Baues verwenden.» «Da würdet ihr bald schöne Augen machen, Mr. Morris», bemerkte Müller lächelnd.

Der Ingenieur fragte erstaunt, wie er das meine. «Nichts einfacher als das», entgegnete Müller. «Die prächtigen Säulen würden nach wenigen Monaten als

industriellen Normal-Gefahrenklasse eine 5%ige Prämie mit fl. 15,— zu leisten sein; hiervon entfielen auf den Arbeitgeber  $\frac{1}{3}$  mit fl. 5,—, auf den Versicherten  $\frac{2}{3}$  mit fl. 10,—.

b) Nach der dermaligen vielseitigen Gepflogenheit wären hingegen von einem Jahresverdienste von fl. 300,— für die Krankencasse vom Versicherten 2% mit fl. 6,— und 10% von diesen fl. 6,— mit 60 kr. vom Arbeitgeber, daher zusammen fl. 6,60 zu leisten.

Nach Auslegung des k. k. Regierungsrathes Julius Kaan würde die Prämie für die Unfallversicherung vom Jahresverdienste per fl. 300,— mit  $1\frac{1}{2}$ % fl. 4,50 betragen, wovon der Versicherte  $\frac{1}{4}$  mit fl. 1,12 $\frac{1}{2}$  und der Arbeitgeber  $\frac{3}{4}$  mit fl. 3,37 $\frac{1}{2}$  zu tragen hätten.

Es wären somit für die Versicherungen gegen Krankheit und gegen Unfälle an Prämienbeiträgen nach dem Beispiele b zusammen fl. 11,10 zu leisten, wovon auf den Versicherten fl. 7,12 $\frac{1}{2}$  und auf den Arbeitgeber fl. 3,97 $\frac{1}{2}$  entfielen. Aus diesen beiden Beispielen ist ersichtlich, daß nach dem vorstehenden Vorschlage für alle drei Versicherungszweige nur eine Mehrbelastung von fl. 2,87 $\frac{1}{2}$  für den Versicherten und von fl. 1,02 $\frac{1}{2}$  für den Arbeitgeber per Jahr sich ergeben würde.

Berücksichtigt man jedoch die Vortheile der beantragten Universalversicherung, d. i. eine Versicherung gegen Krankheit, Unfälle und Arbeitsunfähigkeit infolge Invalidität, auch ob hohen Alters, so ist es außer allen Zweifel zu stellen, daß alle Interessenten einen so geringen Mehraufwand von Kosten für die weit größeren Chancen von Beneficien gerne auf sich nehmen werden.

Uebrigens liegt es im Interesse der Institution, daß das Hauptgewicht der Leistungen auf die Versicherten falle, weil sie allein die Nutznießer sind und weil sie dadurch auch moralisch verpflichtet sind, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die Prämien ehrlich gezahlt und die ihnen zustehenden Beneficien redlich und gewissenhaft in Anspruch genommen werden; denn bei einer derart ausgedehnten Institution ist gerade die hauptsächlichste Mitwirkung der Nutznießer die beste Gewähr für den ehrlichen Gang und demnach für die Lebensfähigkeit derselben.

(Fortsetzung folgt.)

### Politische Uebersicht.

#### Inland.

(Parlamentarisches.) Wie die czechischen Blätter melden, hat der Sprachengesetzantrag des Deutsch-österreichischen Clubs auf der Rechten eine große Bewegung hervorgerufen. Die Mehrzahl der czechischen Abgeordneten will den Antrag gleich bei der ersten Lesung abweisen, während eine Anzahl von Abgeordneten die Einbringung eines eigenen Antrages befürwortet, welcher dann mit dem Antrage der Linken einem Ausschusse zuzuweisen wäre. Auch die Regierung soll, dem «Fremdenblatt» zufolge, den gegenwärtigen Zeitpunkt als nicht geeignet für die Lösung der Sprachfrage finden und in der Normierung der deutschen Sprache als Staatsprache eine Verfassungsänderung erblicken.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Vorarbeiten für die Verhandlungen über die Erneuerung des Schifffahrtsvertrages mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd nehmen ihren Fortgang. Im

österreichischen Handelsministerium sind die bezüglichlichen Studien bereits beendet, und ist man auch über die Wünsche der Interessenten in dieser Angelegenheit informiert. Auch in der Marine-Section des Reichskriegsministeriums wird die Lloydfrage studiert, beziehungsweise Beratungen inbetreff der Formulierung der von dieser Centralstelle bei den Verhandlungen mit dem Lloyd geltend zu machenden Wünsche gepflogen. Voraussichtlich dürften diese Verhandlungen im März oder April dieses Jahres eingeleitet werden. Der Handelsminister hat den bisherigen Regierungs-Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd, Reichsraths-Abgeordneten Dr. Bidulich, dieser Function enthoben und an dessen Stelle den Reichsraths-Abgeordneten Dr. Tonkli zum Mitgliede des Verwaltungsraths des österreichisch-ungarischen Lloyd ernannt. Dr. Bidulich wurde von diesem Entschlusse des Handelsministers in einem verbindlichen Schreiben in Kenntniß gesetzt und gleichzeitig auch die Verwaltung des Lloyd hievon verständigt. Gegenüber den verschiedenen Versionen, die über den Anlaß dieser Maßnahme verbreitet sind, wird gemeldet, daß Dr. Bidulich, wahrscheinlich infolge Ueberhäufung mit anderweitigen Berufsgeschäften, seit Jahren den Verwaltungsraths-Sitzungen des österreichisch-ungarischen Lloyd fast gar nie anzuwohnen in der Lage war, und daß dies der ausschließliche Grund seiner Enthebung gewesen ist.

(Zur Impffrage.) Wie aus verschiedenen Ländern der westlichen Reichshälfte übereinstimmend gemeldet wird, ist in Angelegenheit der Wiedereinführung der obligatorischen Impfung bereits ein entsprechender Schritt geschehen, indem über Initiative der betreffenden Landesregierungen an die ärztlichen Körperschaften und Vereine die Einladung ergangen ist, die Frage der Wiedereinführung der allgemeinen Impfpflicht einer eingehenden Berathung zu unterziehen und für eine in dieser Angelegenheit einzuberufende Enquête Delegierte zu entsenden. In ärztlichen Kreisen hat diese Anregung den besten Eindruck gemacht.

#### Ausland.

(Zur Lage auf der Balkan-Halbinsel) liegt heute nur die eine beachtenswerte Nachricht vor, daß Gladstone entschlossen sei, die Orientpolitik Lord Salisbury's rücksichtslos festzuhalten und durchzuführen. Der neue Premier, so wird versichert, sei nunmehr zu der Ueberzeugung gekommen, die Haltung des soeben abgetretenen Ministeriums zur Balkanfrage und speciell zur griechischen Frage sei die einzig mögliche gewesen, um den Frieden Europa's vor Erschütterungen zu bewahren. Im übrigen gilt, was der französische Minister des Aeußern im Pariser Ministerathe erklärt haben soll: die Situation im Orient ist noch immer verworren und unberechenbar.

(Deutschland.) Wie der «Kurjer Poznansti» mittheilt, erhielt das Posener Metropolitan-Capitel ein Schreiben des Papstes vom 2. Februar mit der amtlichen Mittheilung, daß Cardinal Ledochowski auf den erzbischöflichen Stuhl resigniert habe und der Papst durch die Lage der Dinge selbst zur Ernennung eines Nachfolgers genöthigt gewesen sei, wozu er den Propst Dinder designierte. Der Papst gibt der Hoffnung Ausdruck, das Capitel werde dem künftigen Erzbischof mit Rath und That beistehen.

Brocken und Scherben auf dem Boden herumliegen. So mächtig und stark sich nämlich für den oberflächlichen Blick diese Säulen ausnehmen, so luftig und locker ist ihr innerer Aufbau. Wenn man daran denkt, daß sie nur aus zerschlämmtem Kalk zusammengesetzt sind, so wird man das leicht begreifen. Es kommt aber noch etwas anderes dazu. Hier, in dieser Unterwelt, gibt es keinen Sonnen-Auf- und Untergang, auch keine Jahreszeiten. Es herrscht hier in der Nacht dieselbe Wärme wie am Tage, und im Dezember die nämliche wie im Juli.»

Mr. Morris zog sein elegantes Taschen-Thermometer hervor und suchte beim Scheine der Fackel nach der Angabe der Grade. Obgleich ein echter Engländer, hatte er sich doch statt des Fahrenheit'schen an den hunderttheiligen Wärmemesser gewöhnt. Er las darauf 11 Grade ab.

«Ganz recht», sagte Müller. «Jetzt sind wir im Dezember. Wären wir zur Zeit der längsten Tage hier, so würde das Thermometer auch nicht mehr zeigen. Nehmt ihr nun dieses lockere, schier schwammige Gebilde hinauf auf die Oberwelt, wo es Nacht und Tag, wo es Winter und Sommer, wo es Frost und Hitze gibt, so wird es zusammengezogen und ausgedehnt. Dem kann es nicht lange widerstehen, und der Zahn der Zeit hat es zernagt, bevor man noch an einem anderen Gesteine irgendwelche Wirkung wahrnimmt.»

Mr. Morris besann sich eine Weile, dann klopfte er unserem Müller auf die Schulter und sagte: «Recht habt ihr, Herr Collega. Man könnte nur Luftschlöffer bauen aus solchem Zeug.» «Alle diese Hintergründe und Coulissen sehen wie Theater-Decorationen aus», fuhr Müller fort. «Sie haben mit diesen auch das ge-

meinsam, daß in ihnen mehr Schein als Wirklichkeit steckt. Darum sind sie auch hinfällig wie diese, wenn man sie aus dem Lampenlichte in die Sonne bringt. Auch die leichten Krystallanflüge auf dem Boden gleichen an Gebrechlichkeit dem Silberfiligran. Ebenso würden sich die Krystalle, die wir bei der «Noth des Dicken» gesehen haben, draußen in der sonnigen Luft nicht viel länger halten als die Frostblumen an den Fenstern, mit welchen wir sie verglichen. In dieser phantastischen Welt ist alles Schein.»

Immer weiter gieng es hinein in die Nacht. Die nächsten Gegenden, welche Namen erhielten, waren: «das Thal der Wasserfälle», wo glitzernde Cascaden starr über die Felsen herabhiengen; «der Saal der Orgel», wo alabasterne Pfeifen in langen Reihen den Weg zu versperren schienen; «die große Relieftarte», wo eine weite Fläche sich anschaute wie eine jener plastischen Landarten, auf welchen man Gebirge darstellt. Dazwischen rieselte das Wasser in den kleinen Thalfurchen.

Nachdem auch diese Gegend durchschritten war, sahen sie einen ansehnlichen Hügel vor sich aufsteigen. Das Magnesiumband warf seinen Glanz darauf. Man erblickte im Vordergrunde längs des Hanges eine unzählbare Menge von Stalagmiten, alle etwa fünf bis sechs Fuß hoch. Sie glichen einer Schar, die sich gegen den Gipfel der Anhöhe hindrängt. Oben aber waren größere und höhere Bildungen zu sehen, deren Gestalt sich im schwanken Lichte nicht gar deutlich ausnahm.

«Wir sind beim Calvarienberg angelangt», sagte Hanke. «Hier unten steht das Volk, oben aber erheben sich ein Opferaltar und die Crucifixe.»

Heinrich Noë.

(Das englische Parlament) hat seine Sitzungen bis zum 18. d. M. unterbrochen, da die neuernannten Cabinetmitglieder, welche dem Unterhause angehören, sich erst einer Wiederwahl unterziehen müssen, bevor sie ihr Amt antreten und ihren Sitz im Hause einnehmen können. Würden sie nicht gewählt, so müßten sie dem Herkommen nach auch das eben übernommene Amt wieder zurücklegen, da sie im Parlamente nur als dessen gewählte oder erbliche Mitglieder erscheinen können.

(Fürst Nikola in Petersburg.) Nach einer Mittheilung aus Petersburg wurde Fürst Nikola von Montenegro bei seiner Ankunft in der russischen Hauptstadt mit ganz besonderer Auszeichnung empfangen. In politischen Kreisen wird seine Reise mit der Orientkrise in Zusammenhang gebracht, um sich mit den leitenden Staatsmännern der Großmächte über die von ihm in Zukunft einzuschlagende Politik zu beraten. Seitens Rußlands werde ihm diesbezüglich der Rath ertheilt werden, sich an eventuellen Bewegungen auf dem Balkan nicht activ zu betheiligen.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten von Sajó-Hidvég 600 fl. und zum Wiederaufbaue der dortigen abgebrannten reformierten Kirche 400 fl. zu spenden geruht.

(Oesterreichische Auswanderer.) Wie viele Personen jährlich aus Oesterreich auswandern, und wohin sich dieselben begeben, ist schwer festzustellen. Während die inländischen Behörden angeben, daß im Jahre 1884 7215 Personen aus Oesterreich ausgewandert sind, erfährt man aus den Berichten der Seehäfen Bremen und Hamburg, daß im selben Zeitraume 20,688 Oesterreicher sich dort nach Amerika eingeschifft haben. Es kommt dies daher, weil die meisten Auswanderer ohne die Bewilligung der Behörden ihr Vaterland verlassen. Um zu erfahren, wohin die auswandernden Oesterreicher kommen, hat sich die statistische Central-Commission an die Consulate mit der Bitte um Auskunft darüber gewendet. Doch hatte dieser Schritt nur theilweise Erfolg. So wurde constatirt, daß die Auswanderer aus dem Küstenlande fast ohne Ausnahme nach Brasilien gehen und sich in Genua einschiffen. Von den Tirolern nahmen 1186 denselben Weg, während 54 über Hamburg nach Amerika zogen. Im Hafen von Rio de Janeiro allein kamen 598 Oesterreicher an; 23 Oesterreicher mit 52 Kindern haben sich bereits in Brasilien naturalisirt. Von 11,206 Oesterreichern, die sich im Vorjahre im Hamburger Hafen eingeschifft haben, giengen laut eigener Angabe 10,703 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 56 nach Britisch-Nordamerika, 1 nach Central-Amerika, 333 nach Brasilien, 31 nach anderen Staaten Südamerikas, 3 nach Afrika und 19 nach Australien. Auch im Jahre 1885 war die Auswanderung aus Oesterreich sehr stark, indem im ersten Halbjahre 10,411 Oesterreicher in Amerika eingewandert sind; darunter waren 2684 Kinder bis zum fünfzehnten Lebensjahre, 6427 Männer, Mädchen und Frauen bis zum vierzigsten Lebensjahre und 1300 Personen über vierzig Jahre alt; doch hat die Auswanderung im Vergleiche zu den früheren Jahren nicht zugenommen.

(Nachdruck verboten.)

### Manuela.

Roman von Max von Weizenthurn.

(117. Fortsetzung.)

«Nun denn mit Ihrer Erlaubnis. Es war vor vielen Jahren. Der junge Mann, von dem ich rede, entstammte einer alten, aber verarmten Adelsfamilie. Er war im höchsten Grade romantisch veranlagt und hatte wenig praktischen Sinn. Eines Abends war es, als die Idylle seines Lebens ihren Anfang nahm. Er lernte ein junges Mädchen kennen; es bot sich ihm die Gelegenheit, derselben einen Dienst zu erweisen, was ihren wechselseitigen Verkehr herbeiführte. Der junge Mann erkannte bald, daß er das Mädchen mit heißer Leidenschaft liebte, und war thöricht genug, sich einzubilden, sie erwiderte seine Gefühle, die er dennoch nicht vor ihr verrieth. Als aber sein Empfinden zu mächtig wurde, als daß er in stande gewesen wäre, daselbe ferner zu unterdrücken, gieng er zu dem Vater des Mädchens und legte demselben ein offenes Bekenntniß ab. Der ehrgeizige Aristokrat mag im stillen den unerfahrenen, vertrauensseligen jungen Mann herzlich ausgelacht haben. Er entgegnete demselben, daß seine Tochter seit ihrem vierzehnten Jahre verlobt sei und in einem, längstens zwei Jahren den ihr bestimmten Gatten heiraten sollte. Trozdem wollte er, der Vater, mit seiner Tochter reden, und wenn diese das bescheidene Los, welches sich ihr an des jungen Mannes Seite biete, dem glänzenden Schicksal vorziehe, welches der von Seiten des Vaters Erwählte ihr zu bieten habe, so wolle er seinem Kinde die freie Wahl lassen. Der junge Mann möge am folgenden Tage wieder-

— (Französische Officiere in Graz.) In Graz sind mehrere französische Officiere, darunter auch ein Prinz, angekommen, um Deutsch zu lernen. Auch in anderen österreichischen Hauptstädten haben beurlaubte französische Officiere zu gleichem Zwecke Aufenthalt genommen.

— (Phänomenale Naturerscheinungen) meldet die neueste Post aus Ecuador. Danach fand am 11. v. M. in Chimbo abends um halb 6 Uhr ein Erdbeben statt, und um 9 Uhr wurde in Guayaquil ein Erdbeben verspürt. Am 12. wurde an verschiedenen Orten unterirdischer rollender Donner vernommen, und nach den neuesten Nachrichten dauert derselbe fort. Am 14. fielen Wolken von Asche in Guayaquil nieder. Es steht jetzt fest, daß diese Erscheinungen mit einem furchtbaren Ausbruch des Vulcans Tunguragua zusammenhängen, doch fehlen alle Einzelheiten über das Naturereignis, da die telegraphische Verbindung mit jener Gegend unterbrochen ist.

— (Von der Bühne ins Kloster.) Eine interessante Nachricht entnehmen wir der «Lombardia»: Die bekannte Opernsängerin Bianca Donadio ist im Begriffe, in einem florentinischen Kloster den Schleier zu nehmen, nachdem sie zahlreiche Triumphe gefeiert und ein beträchtliches Vermögen erworben hat. Bianca Donadio ist vor einiger Zeit in der That zum Katholicismus übergetreten. Die Nachricht mag also richtig sein.

— (Kälte in Sibirien.) Die Kälte in Sibirien hat nach Mittheilungen des physikalischen Observatoriums in Petersburg einen ungemein hohen Grad erreicht. Am 4. d. M. zeigte das Thermometer 46 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkte bei einem Barometerdrucke von 792 Millimeter.

— (Die Reblaus in Afrika.) In verfloßener Woche wurde in Weinbergen in den Vorstädten von Capstadt das Vorhandensein der Reblaus entdeckt. Eine gründliche Untersuchung anderer Weinberge wurde vorgenommen, aber, soweit bis jetzt bekannt ist, scheint die Pest auf drei Weinberge beschränkt zu sein, die zerstört worden sind. Es sind Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden, um das Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern.

— (Anzüglich.) Der Maître de plaisir auf der Gebirgspartie: So, meine Damen, jetzt wird der Weg schmal. Nun heißt es, im Gänsemarsch gehen... bitte tausendmal um Vergebung, meine Damen!

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

(Sitzung vom 19. Jänner.)

(Fortsetzung.)

Abg. Professor Suklje referiert namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Lehrer-Pensionsfonds für das Jahr 1886. Das Erfordernis beträgt 19 250 fl., die Bedeckung 8146 fl., daher ein Deficit von 11 104 fl., welches aus dem Landesfonde zu decken ist. (Genehmigt.)

Die weiteren Berichte des Finanzausschusses werden folgendermaßen erledigt: Die Petition der Untergemeinde Suchor um Subvention zur Brückenherstellung über den Refafluß wird dem Landesauschusse behufs Bewilligung einer Subvention zugewiesen; der Gemeinde Töpliz in Unterkrain wird eine Subvention für die Herstellung einer Wasserleitung im Betrage von 1000 fl., zahlbar in zwei

kommen, um sich die Antwort zu holen. Nur sollte er heute, wenn er den Abend im Hause zubringe, nicht mit seiner Tochter darüber reden und am folgenden Tage erst abends vorsprechen. Und ohne ein wärmeres Wort giengen die jungen Leute an diesem Abend auseinander. Der nächste Tag brach an, für den jungen Mann voll der frohesten Hoffnungen. So bald es ihm, seinem Versprechen gemäß, gestattet erschien, eilte er nach dem Schlosse, in welchem er die Geliebte in seine Arme zu schließen hoffte; doch anstatt sie zu sehen, vernahm er nur, daß die Familie abgereist sei. Mit einem spöttischen Gesichte reichte ihm ein Diener bei dieser Botschaft zwei Briefe; der eine war von dem Vater, in welchem derselbe ihm in der herkömmlichen Redeweise versicherte, daß er bedauere, ihm einen abschlägigen Bescheid geben zu müssen, denn das junge Mädchen habe nie ein wärmeres Gefühl für ihn gehegt, obgleich sie die herzlichste Freundschaft für ihn empfinde. Das zweite Billett war von dem Mädchen selbst verfaßt und besagte, wenn auch mit anderen Worten, ziemlich das gleiche. Enttäuscht in allen seinen Hoffnungen, floh der Jüngling die Heimat. Die Jahre haben ihn von seinem Wahn geheilt, aber die Wunde, welche jener Schmerz seinem Herzen geschlagen, bleibt ewig!

Er hielt inne, und regungslos verharrten beide. Sie wußte, daß er ihr seine eigene Geschichte erzählt hatte; aber sie mußte Gewißheit haben.

«Capitän, wessen Geschichte ist das?» fragte sie, seinem Blicke plötzlich voll begegnend.

«Die meine, Cäcilie, Sie wissen es!»

«Und wessen Brief ist das, von welchem Sie

Jahresraten, bewilligt; dem Bezirksstraßenauschusse von Tschernembl werden von einer Schuld von 7588 fl. 45 kr. 4088 fl. 45 kr. abgeschrieben, der Rest per 3500 fl. aber muß in sieben Jahresraten à 500 fl. gedeckt werden; dem Bezirksstraßenauschusse von Radmannsdorf (auf seine Petition um Abschreibung eines Vorschusses per 5460 fl. aus dem Landesfonde) werden 2460 fl. abgeschrieben, der Rest der Schuld ist in Jahresraten à 400 fl. zu tilgen; auf die Petition der Gemeinde Morantsch um Subvention zur Herstellung der Gemeinestraße von Morantsch nach Kragen wird dieselbe durch Streichung einer Schuldpfost beim Landesfonde im Betrage von 50 fl. bewilligt; die Petition der Ortschaft Madajneselo um Subvention zum Ausbaue eines neuen Verbindungsweges mit der Fiumaner Reichstraße wird dem Landesauschusse zur Erledigung zugewiesen; dem Bezirksstraßenauschusse von Gottschee werden für Straßenzwecke 1000 fl. bewilligt; die Petition der Gemeinde Lasserbach um Subvention zur Umlegung der Bezirksstraße durch die Ortschaft Grib wird dem Landesauschusse zur entsprechenden Erledigung zugewiesen.

Abg. Dr. Poklukar referiert namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petitionen der Gemeinde Unterlag, des Lesevereines in Görjach, der Volksschulleitung in Dobrova und über zehn andere, vom k. k. Landeslehrercollegium übermittelte Petitionen um Subventionen zur Errichtung von Obstbaumschulen und über den § 8, Marg. Nr. 16, des Rechnungsbereiches, betreffend den landwirtschaftlichen Unterricht an der Lehrerbildungsanstalt, und beantragt: 1.) Die Petitionen um Subvention von Schulgärten werden dem Landesauschusse übermitteln, damit derselbe unter Intervention der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain besonders in dem Falle eine entsprechende Subvention aus den Ueberschüssen des Landesculturfondes bewillige, wenn die bisherige ersprießliche Thätigkeit des betreffenden Lehrers die Gewähr bietet, daß die Unterstützung factisch für die Obstbaumzucht der betreffenden Gemeinde zum Vortheile gereichen, oder dort, wo die bewilligte Unterstützung mithelfen wird zur Errichtung eines Schulgartens. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, die Erhaltung und Erweiterung der Obstbaumschule der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach am Polana-hofe zu fördern und dafür Sorge zu tragen, daß auch in Unterkrain, Innerkrain und Oberkrain, wenn möglich im Vereine mit den staatlichen Saatschulen, größere Obstbaumschulen errichtet werden, und zwar mit besonderer Berücksichtigung jener Obstgattungen, mit welchen öffentliche Straßen und Wege bepflanzt werden können; zu diesem Zwecke möge beim k. k. Ackerbauministerium um eine Staatsubvention petitioniert werden. 3.) Der Landesauschuss wird beauftragt, der k. k. Regierung neuerlich die bringende Bitte vorzulegen, dieselbe möge an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach für den Unterricht in der Landwirtschaft einen Fachmann als Lehrer berufen und den Unterricht in der Landwirtschaft an dieser Anstalt derart einrichten, daß den Lehramtskandidaten Gelegenheit geboten wird, sich vollkommen und auch praktisch in der Obstbaumzucht auszubilden, und daß es weiters auch den Hörern der Theologie, den Studierenden der höheren Classen an den Laibacher Mittelschulen, sowie den Freunden der Landwirtschaft überhaupt möglich sein wird, sich in den verschiedenen Fächern der Landwirtschaft zu unterrichten.

Der erste Antrag wird angenommen. Gegen den zweiten Antrag wendet sich Abg. Deschmann, bemer-

sprechen? Ein Brief, der meine Unterschrift getragen haben soll? Ich verstehe Sie nicht!

«Sie verstehen mich nicht?» fragte Roderich befremdet. «Schrieben Sie mir nicht einen Brief, in welchem Sie meine Werbung zurückwiesen, in welchem Sie mir Ihre Verlobung mit Graf Frenk mittheilten?»

«Ich habe niemals einen solchen Brief geschrieben!»

«Cäcilie!»

«Ich habe nie —»

Sie hielt plötzlich inne, um dann mit hervorbrechender Lebhaftigkeit plötzlich auszurufen:

«Das Billett, welches Papa mir dictierte! O Roderich, jetzt verstehe ich alles!»

Der altgewohnte Name war unbewußt ihren Lippen entschlüpft, und er starrte sie in sprachloser Verwunderung an.

«Nun ist es an mir, Ihre Worte nicht zu verstehen, Cäcilie. Ich las doch das von Ihnen geschriebene und unterzeichnete Billett!»

«Ich weiß, ich weiß! O, ich begreife jetzt alles! Mein Vater hat uns beide hintergangen!»

Und mit thränenumflorter Stimme fuhr sie fort: «Papa hat mir nichts gesagt — gar nichts! Ich ahnte nicht, daß jene Zeilen an Sie gerichtet seien. Er drängte zur Abreise und verlangte, daß ich jenes Billett schrieb. Für wen, ich ahnte es nicht und argwohnte nicht das geringste. Und er sandte es Ihnen! O Roderich, was müssen Sie von mir gedacht haben?»

«Ich litt bitter, Queenie, und ich konnte es nicht über mich gewinnen, vielleicht für immer von Ihnen zu scheiden, ohne zu wissen, von Ihren eigenen Lippen

kend, daß die Ansprüche in den Anträgen zu weit gehen, indem sie mit dem allgemeinen Unterrichtsplane für Lehrer-Bildungsanstalten sich nicht vereinbaren lassen. Die Bestellung eines Fachmannes als Lehrer der Landwirtschaft sei nicht thunlich, denn der Lehrer der Landwirtschaft müsse mit einer gewissen Conformität mit den naturwissenschaftlichen Disciplinen: Chemie und Physik, vorgehen. Uebrigens sei der Hauptwert auf den Unterricht in der Obstbaumzucht zu legen, und man könne froh sein, daß derselbe überhaupt ertheilt werde. Auch glaubt Redner, daß die Obstbaumschulen sich mit den Saatschulen nicht gut vereinigen lassen.

Abg. Faber widerspricht der zuletzt geäußerten Behauptung des Vorredners. In den Saatschulen sollen eben die Pflanzen nur erzogen werden, das Berebeln folge später.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Poklukar entgegnet auf die Ausführungen des Abg. Deschmann, daß, wenn man im Interesse des Fortschrittes der Landwirtschaft etwas thun wolle, man eben an der Lehrer-Bildungsanstalt beginnen müsse; dort solle bei den Lehramtskandidaten die Liebe zur Landwirtschaft gehegt und gepflegt werden. Nun pflege zwar die Lehrer-Bildungsanstalt keine Jahresberichte herauszugeben, und man sei daher lediglich auf Privatberichte über diese Anstalt beschränkt. Es sei jedoch allgemein bekannt, daß an der Lehrer-Bildungsanstalt den Unterricht in der Landwirtschaft ein Lehrer ertheile, der kein Fachmann sei und sich mit dem Unterrichte in der Landwirtschaft überhaupt wenig, mit der Obstbaumzucht fast gar nicht beschäftige. Es sei wohl ein Nonsens, wenn der Landtag jedes Jahr eine bestimmte Summe bewilligt, damit die Lehrer in besonderen Curfen an der Landes-Obst- und Weinbauschule in der Landwirtschaft, namentlich in der Obstbaumzucht unterrichtet werden, der Landtag aber nicht dafür Sorge trage, daß die Lehramtskandidaten an der Lehrer-Bildungsanstalt einen zweckmäßigen landwirtschaftlichen Unterricht erhalten. Der betreffende Lehrer müsse Liebe und Verständnis für die Landwirtschaft haben, und das könne nur von einem Fachmanne erwartet werden, und nur von einem solchen sei ein Erfolg im Unterrichte zu erwarten. Man sehe sich doch nur den Versuchsgarten der Lehrer-Bildungsanstalt an. Der Garten sei ganz vernachlässigt, und die im Garten erbauten Kartoffeln werden wohl nicht als Zeugen geführt werden wollen für die landwirtschaftlichen Kenntnisse des betreffenden Lehrers. Darum, meint Redner, sei es die höchste Zeit, die jetzigen ungesunden Zustände bezüglich des landwirtschaftlichen Unterrichtes an der Laibacher Lehrer-Bildungsanstalt endlich zu sanieren, und stellt schließlich an den Herrn Landespräsidenten das Ersuchen, derselbe möge die Anstellung eines Fachmannes als Lehrer der Landwirtschaft an der Lehrer-Bildungsanstalt maßgebenden Ortes kräftigst fördern. (Lebhafte Beifall.)

Bei der Abstimmung werden sämtliche Anträge des volkswirtschaftlichen Ausschusses angenommen.

(Schluß folgt.)

— (Organisierung des Post- und Telegraphendienstes.) Aus Anlaß der Vereinigung der Post- und Telegraphenanstalt traten im Personalwesen derselben folgende Aenderungen ein: Die Dienststellen der Postinspectoren im Handelsministerium und die für den Bereich der Telegraphenanstalt systemisirten Dienstposten

es zu hören, ob Sie vor sechs Jahren wirklich mein Todesurtheil geschrieben haben? Es erschien in meinen Augen Ihnen so unähnlich, es hat mich all diese Jahre tief geschmerzt, und erst in jüngster Zeit fieng ich an, mir die Frage aufzuwerfen, ob sich denn auch wirklich alles so verhalte! Nun habe ich erkannt, wie sehr ich mich getäuscht, und alle Zeit wird hinfort das Bewußtsein meinen Lebensweg erhellen, daß Queenie in Wirklichkeit all das war, wofür ich sie einst in jugendlichem Enthusiasmus gehalten habe, und keine herzlose Kokette, die mit Männerherzen spielt. Ueber alles, was ich verloren habe, wird dieses Bewußtsein mich hinwegtragen!

Er hielt inne. Cäcilie hatte das Antlitz mit beiden Händen bedeckt und weinte heiße Thränen.

«Graf Frenk,» fuhr er nach einem kurzen Schweigen fort, «ist mein Freund. Gott weiß, daß ich kein Wort zu Ihnen sprechen will, welches nicht auch er hören könnte, aber ich muß heute zum ersten- und zum letztenmal reden! Ich habe Sie geliebt, ich liebe Sie noch, und ich werde Sie lieben, so lange mein Leben währt. Und mit dieser Liebe im Herzen möchte ich um keinen Preis die Vergangenheit ungeschehen sein lassen trotz all ihrer Dual. Die Erinnerung an Sie ist der seligste Gedanke meines Lebens. Wenn ich Ihnen dadurch, daß ich gesprochen, Schmerz bereitet habe, so beklage ich es tief; verzeihen Sie mir es, Queenie — gleich allem Unrecht, das ich Ihnen angethan habe!»

Verzeihung! Er forderte nicht mehr, als daß sie ihm verzieh!

(Fortsetzung folgt.)

werden aufgelassen; ausgenommen hiebon sind die Posten der Telegraphistinnen und Telegraphenleitungs-Aufseher. Der Beamtenstand der vereinigten Post- und Telegraphenanstalt gliedert sich in fünf Abtheilungen, und zwar: 1.) administrative Beamte (Conceptsbeamte), 2.) technische Beamte, 3.) Rechnungsbeamte, 4.) Beamte der Postdirectionscaffen und 5.) Verkehrsbeamte. Jede einzelne Abtheilung umfasst die im Folgenden angeführten Diensteskategorien, und zwar: Die erste Abtheilung: außer den Ministerialbeamten der dritten Section des Handelsministeriums und dessen ständig bestellten Organen der Ueberwachung des gesammten Post- und Telegraphendienstes, nämlich dem Central-Postinspector (V. Rangscasse) und dem Ober-Postinspector (VI. Rangscasse): a) Hofrätthe (V. Rangscasse), Vorsteher der Post- und Telegraphen-Directionen in Wien, Prag und Lemberg; b) Ober-Postdirectoren (VI. Rangscasse) in Brünn, Graz, Innsbruck, Linz und Triest; c) Ober-Poststrätthe (VI. Rangscasse) in Wien, Prag und Lemberg; d) Postdirectoren (VII. Rangscasse) in Constantinopel, Czernowitz und Zara; e) Director der Post-Defonomieverwaltung in Wien (VII. Rangscasse); f) Poststrätthe (VII. Rangscasse); g) Postsecretäre (VIII. Rangscasse); h) Ober-Postcommissäre (VIII. Rangscasse); i) Postcommissäre (IX. Rangscasse); k) Postconcupisten (X. Rangscasse); l) Post-Conceptspracticanten. Die zweite Abtheilung: a) Hofrath (V. Rangscasse), Vorsteher der technischen Abtheilung im Handelsministerium; b) Ober-Baurätthe (VI. Rangscasse), und zwar einen für die technische Abtheilung im Handelsministerium, je einen für die technische Abtheilung der Post- und Telegraphen-Directionen in Wien und Prag; c) Baurätthe (VII. Rangscasse), und zwar drei in Wien (Centralleitung und Direction), je einen in Brünn, Graz, Lemberg, Prag und Triest; d) Ober-Ingenieure (VIII. Rangscasse); e) Ingenieure (XI. Rangscasse); f) Bauadjuncten (X. Rangscasse); g) Baueleven. Die dritte Abtheilung: a) Rechnungsdirectoren (VI. Rangscasse); b) Ober-Rechnungsrätthe (VII. Rangscasse); c) Rechnungsrätthe (VIII. Rangscasse); d) Rechnungsrevidenten (IX. Rangscasse); e) Rechnungs-officielle (X. Rangscasse); f) Rechnungsassistenten (XI. Rangscasse); g) Rechnungspracticanten. Die vierte Abtheilung: a) Cassendirectoren (VII. Rangscasse) in Wien und Prag; b) Zahlmeister (VIII. Rangscasse) in Wien und Prag; c) Hauptcassiere (VIII. Rangscasse); d) Cassiere der Post-Directionscassen (IX. Rangscasse); e) Hauptcassen-Controllore (IX. Rangscasse). Die fünfte Abtheilung: a) Postdirectoren (VII. Rangscasse) in Wien und Prag; b) Ober-Postverwalter (VIII. Rangscasse); c) Postamts-Adjuncten (VIII. Rangscasse); d) Ober-Postcontrollore (VIII. Rangscasse); e) Postverwalter (IX. Rangscasse); f) Postcontrollore (IX. Rangscasse); g) Postcassiere (IX. Rangsc.); h) Postcassen-Controllore (IX. Rangsc.); i) Post-officielle (X. Rangsc.); k) Postassistenten (XI. Rangsc.); l) Magaziniere (XI. Rangscasse); m) Postamts-Practicanten.

Die Telegraphenbeamten werden, insoweit es nicht schon geschehen ist, unter Wahrung ihres Ranges auf systemisirte Stellen im Status der vereinigten Post- und Telegraphenanstalt untergebracht und die Telegraphenbeleben unter Belassung ihres Adjutants in die Kategorie der Postamts-Practicanten eingereiht. Infolge dieser Einreihung entsteht für die bisherigen Telegraphen-Verkehrsbeamten die Verpflichtung, die Dienstcautionen auf das durch die Verordnung vom 21. Jänner 1883 normierte Ausmaß zu erhöhen. Die Berichtigung der Cautions-Ergänzungsbeträge hat seitens der Beamten, welche aus dem gegebenen Anlasse einen neuen Dienstposten ohne Aenderung ihrer dermaligen Rangscasse erhalten, durch Gehaltsrücklässe in 36 Monatsraten zu erfolgen. — Zur Aufnahme in den Post-Conceptsdienst (1. Abtheilung) ist die Absolvierung der juridisch-politischen Studien an einer inländischen Universität und der bezüglichen Staatsprüfungen; zur Erlangung eines Dienstpostens der technischen Beamten ist der Nachweis der an einer technischen Hochschule absolvierten Studien und der im Inlande mit gutem Erfolge abgelegten Staatsprüfungen, und zur Aufnahme in die übrigen Abtheilungen das Abiturientenzeugnis einer Mittelschule (Gymnasium, Oberrealschule) oder der diesen Mittelschulen gleichgestellten Militär-Bildungsanstalten, dann der Handelsakademie erforderlich. Für sämtliche Beamtenkategorien besteht ohne Rücksicht auf den Directionsverband für die ganze Reichshälfte ein Concretstatus, und es erfolgen die Ernennungen in Zeitabschnitten durch die Centralleitung ohne Concursausreibung auf Grund der Qualifikationstabellen.

(Das zweite Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach) unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer findet Sonntag den 14. Februar im landschaftlichen Redoutensaale statt. Anfang präcise halb 5 Uhr nachmittags. Programm: 1.) L. v. Beethoven: Ouverture zu «Coriolan». 2.) L. van Beethoven: Erstes Concert für das Pianoforte mit Orchesterbegleitung. Clavier: Fräulein Paula Voger. (Allegro con brio. — Largo. — Allegro scherzando.) 3.) L. van Beethoven: Siebente Symphonie, A-dur. a) Poco sostenuto und Vivace; b) Allegretto; c) Presto; d) Allegro con brio.

(Carnevals-Chronik.) Der Regelsclub «Ebnost» veranstaltet Samstag den 20. d. M. im Saale

der Laibacher Citalnicca ein Tanzkränzchen, dessen Reinertragnis dem Fonde zur Erbauung eines Nationalhauses (Marodni Dom) in Laibach gewidmet ist. Entrée für Herren 1 fl., Familienkarten (3 Personen) 1 fl. 50 kr. Die Eintrittskarten sind gegen Vorweisung der Einladung in den Kaufläden der Herren F. Soß (Spitalsgasse) und S. Turk (Hauptplatz) sowie abends an der Casse zu haben. Die Damen werden ersucht, in möglichst einfachen Toiletten zu erscheinen. Wer sich um die Erbauung eines Nationalhauses in Laibach interessiert, dem glauben wir den Besuch dieses Kränzchens wohl nicht erst empfehlen zu müssen.

(Feuer.) Heute morgens um halb 6 Uhr signalisirte der Feuerwächter vom Schlossberge mit zwei Kanonenschüssen ein Schadenfeuer. Es brannte der Rauchfang der Mannschaftsküche in der bürgerlichen Militär-Bequartierungsanstalt in der Tirnau. Die freiwillige Feuerwehr erschien mit sämtlichen Apparaten unter Commando des Feuerwehrhauptmannes Herrn Döberlet und des Zugcommandanten Herrn A. Ahtschin sofort auf dem Brandplatz; das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

(Von Sr. Majestät Kriegsmarine.) Wie uns aus Pola berichtet wird, gieng das kürzlich in Dienst gestellte Casemattschiff «Kaiser Max» gestern in voller Ausrüstung unter Commando des Linienchiffscapitäns Grančić «mit voller Beschleunigung» nach den griechischen Gewässern ab, um sich dort der k. k. Escadre anzuschließen. Das Panzerschiff hat 3550 Tonnengehalt, 650 Pferdekraft, acht 21-Centimeter-Geschütze, vier 7-Centimeter-Geschütze, zwei Talentranz-Mitrailleusen, vier Hotchkiss-Revolverkanonen gegen Torpedo-Angriffe, zwei Torpedo-Pancier-Apparate und dürfte noch mit elektrischen Licht-Apparaten ausgestattet werden. Der Gesamtstand der Besatzung beträgt 400 Mann.

**Kunst und Literatur.**

(Landschaftliches Theater.) Was dem mit vollster Sachkenntnis in Scene gesetzten Benefizstück des Fräuleins Hannau: «Die Cameliendame», an materiellem Erfolge gebrach (das Haus war mittelgut besucht), ersetzte vollkommen der ideelle Succes der Benefiziantin in zweifacher Hinsicht: sie wurde erstens mit lebhaftem Applause begrüßt, zwei prachtvolle Kränze und nicht weniger als fünf Bouquets wurden derselben theils zugeworfen, theils gereicht; dann gelang ihr die Rolle, um trocken zu sprechen, so befriedigend, daß in den großen Scenen mit Armands Vater, mit Armand selbst nach der Rückkehr nach Paris und in der Sterbescene so manches Auge im Zuschauerraume feucht wurde. Doch nein, dies wäre einseitig dargestellt: alle Zuhörer empfanden das überzeugend Tragische der Liebe dieses gefallenen Engels, welcher, durch das Motiv der Liebe aus der alltäglichen Gemeinheit gehoben, auch ohne Rehabilitation seitens der schiefernden Gesellschaft sich selber rehabilitiert und der Reinheit, dem Lichte wiedergegeben wird. In Summa: Frä. Hannau zeigte sich uns an ihrem Ehrenabende als wahre, echte Künstlerin.

Herrn Sprinz gebürt als Armand Duval der zweite Preis. Mit lobenswerter Ruhe die Grundlagen seines Partes schaffend, hat er sich allmählich mit Geschick in die Steigerung des eine bedeutende schauspielerische Kraft erfordernden Dialoges mit Marguerite hinübergearbeitet, so daß er das Erscheinen des Vaters im dritten Acte, welches einen etwas effecthastenden Abschluß bildet, genügend zu motivieren imstande war.

Daselbe gilt von der Spielszene mit Herrn von Barville (Herr Weismüller), wo er allerdings von dem Vortgenannten entsprechend thatkräftig und wirksam unterstützt wurde. Auch Herr Saalborn hat den väterlichen Ton in der schon bezeichneten Scene glücklich angeschlagen und bis zu seinem Abgange bewahrt.

Der Cercle der Cameliendame hat sich heuer recht fashionabel repräsentiert; er glänzte in mehr oder minder geschmackvollen Toiletten. Abgesehen von einigen nicht sehr merkwürdigen Verstößen müssen wir demnach die dankenswerte Aufführung des vorstehenden Dramas als eine sehr gute bezeichnen.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 11. Februar. Feldmarschalllieutenant Georg Stubenrauch von Tannenburg, Corpsoommandant des zehnten Armee-corps in Brünn, ist gestern gestorben.

Wien, 11. Februar. Die «Neue freie Presse» und das «Tagblatt» lassen sich aus Belgrad melden, daß die Demobilisierung der serbischen Armee angeordnet wurde. Die «Neue freie Presse» gibt selbst zu, daß diese Meldung bisher officiell unbestätigt ist.

Triest, 11. Februar. Die Fahrt Ihrer Majestät der Kaiserin nach Fiume mußte gestern wegen der stürmischen See aufgegeben werden und ist für heute projectiert.

Triest, 11. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin unternahm heute vormittags auf der Dampfyacht «Greif» eine Rundfahrt im Hafen, ließ in der Nähe des Torpedo-Rammschiffes «Panther» eine Zeit-

lang anhalten und die Fahrt sodann in die hohe See hinaus fortsetzen.

Triest, 11. Februar. Marinecommandant Vice-Admiral Baron Sterneck besuchte vormittags die Schiffswerfte von San Rocco des Stabilimento tecnico, inspicierte eingehendst das im Baue begriffene Thurm-schiff «Erzherzog Ferdinand Max» und besichtigte ebendasselbst einen für Rechnung der argentinischen Republik gebauten und bereits nahezu vollendeten Kreuzer.

Berlin, 11. Februar. Die Regierung bringt heute im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Anstellung und die Dienstverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen sowie die Bestrafung der Schulversäumnisse an den Elementarschulen und den niederen katholischen Schulen in den Ostprovinzen.

Berlin, 11. Februar. Der Reichstag nahm mit 145 gegen 119 Stimmen den Hüne'schen Münzwährungs-Antrag an.

Paris, 11. Februar. Das Kriegsgericht trat gestern zusammen, um das Verhalten des Obersten Her-binger, welcher den Rückzug aus Langson anordnete, zu prüfen. Alle Blätter versichern, daß der Beschluß für Herbinger günstig lautet.

Florenz, 11. Februar. Der Cassier der «Ferrovie Meridionale», Zimeoni, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Bei der gestern vorgenommenen Scontrierung wurde ein Abgang von über 200000 Lire entdeckt.

London, 11. Februar. Die Nacht verlief ohne die geringste Ruhestörung. Die Polizei trieb die Volksansammlungen in Deptford und anderen Orten ohne Schwierigkeit auseinander. Die Panik nimmt ab.

Bukarest, 11. Februar. Madjid Pascha legte heute seine Vollmacht vor. Die Conferenz nahm den von Madjid vorgeschlagenen ersten Artikel an, welcher die übliche Erklärung des Friedensschlusses enthalten soll.

Athen, 11. Februar. Heute soll ein königliches Decret erscheinen mit den Beförderungen zu Generalen und Obersten in der Landarmee sowie betreffs Ergänzung der Flottenmannschaft auf 4500 Mann. Die Kriegsergüsse sind vollkommen unbegründet.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 10. Februar. Auf dem heutigen Marke sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mittl.		Mittl.			Mittl.		Mittl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 31	Butter pr. Kilo	—	85				
Korn	5 36	5 87	Eier pr. Stück	—	2				
Gerste	4 39	4 97	Milch pr. Liter	—	8				
Hafser	3 9	3 13	Rindfleisch pr. Kilo	—	64				
Halbfrucht	—	6 60	Kalb-fleisch	—	60				
Heiden	4 6	5	Schweinefleisch	—	52				
Hirse	5 6	5 47	Schöpfen-fleisch	—	35				
Rufuruz	4 87	5 29	Händel pr. Stück	—	55				
Erdäpfel 100 Kilo	3 67	—	Tauben	—	18				
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	2 15				
Erbsen	8	—	Stroh	—	2 15				
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr.	—	7 60				
Rindschmalz Kilo	—	88	Klafter	—	5 50				
Schweineschmalz	—	74	— weiches,	—	5 50				
Speck, frisch,	—	54	Wein, roth, 100Lit.	—	24				
— geräuchert	—	64	— weißer,	—	20				

**Landschaftliches Theater.**

Heute (ungerader Tag) zum sechstenmale mit vollständig neuer Ausstattung: Die Afrikareise. Operette in 3 Acten von R. West und R. Gené.

**Verstorbene.**

Den 11. Februar. Ursula Bangerc, Hausbesizersgattin, 54 J., Slovca Nr. 12, Auszehrung.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs- und Windrichtung
7	U. Mg.	741,76	— 3,2	W. schwach	bewölkt	0,00
11	M.	739,65	— 0,8	D. schwach	bewölkt	
9	Ab.	739,25	— 2,8	D. schwach	bewölkt	

Anhaltend trübe, unfreundlich. Das Tagesmittel der Wärme — 3,2°, um 1,9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

**Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter,**

sowie à fl. 1,10 und fl. 1,85 bis fl. 6,10 (farbige, gestricke und caririerte Dessins) verleiht in einzelnen Rollen und Stücken tollfrei im Hause des Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (1. und 7. Postfiscerant) Bärth. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (158) 12-2

Jeder, selbst der Ärmste, kann täglich drei Kreuzer opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandts Schweigerpillen, erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandts trägt, und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irreführen. (664)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 34.

Freitag, den 12. Februar 1886.

(700-2) Kundmachung Nr. 1568. der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. Februar 1886, Z. 1568, betreffend die Beibehaltung der IV. Altersklasse in Krain bei der Stellung im Jahre 1886.

(690) Kundmachung Nr. 137. Vom k. k. Kreis- als Handelsgerichte Rudolfswert wird bekannt gemacht, daß der Herr Landespräsident für Krain die Amtsblätter der 'Wiener-' und der 'Laibacher Zeitung', dann das 'Triester Tagblatt' für die im Jahre 1886 zu erlassenden Bekanntmachungen der Eintragungen in das hiergerichtliche Handelsregister und das Amtsblatt der 'Laibacher Zeitung' für die im Jahre 1886 bekannt zu machenden Eintragungen in das hieramtliche Register für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften bestimmt.

Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemäßheit der hohen Ministerial-Verordnung vom 8. Juni 1883, Z. 10618, betreffend die Durchführung des Gesetzes vom 2. Mai 1883 gehörig instruierten Zulassungsgesuche zur Prüfung im Wege der Schulleitung bei ihrer vorgesetzten Bezirks-Schulbehörde und so fern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, bei jener Bezirks-Schulbehörde, in deren Bezirke sie zuletzt in Verwendung gestanden sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirks-Schulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche längstens bis 25. März l. J. der gefertigten Commission zu übermitteln.

(708-1) Kundmachung Nr. 146. Die p. t. Einkommensteuerpflichtigen in Laibach werden mit Bezug auf die in Amtsblatte der 'Laibacher Zeitung' vom 9. Jänner d. J., Nr. 6, veröffentlichte Kundmachung ddo. 4. Jänner 1886, Z. 13, nochmals aufgefordert, die vorschrittsmäßig verfassten Einkommensteuerfassungen pro 1886 nunmehr bis Ende Februar l. J. zuverlässig anher vorzulegen, widrigens sie sich die Folgen der §§ 32 und 33 des Einkommensteuergesetzes selbst zuzuschreiben haben werden.

Anzeigebblatt.

Advertisement for medicinal products: 'Für die Winter-Cur! Frische Füllung von Medicinal-DORSCH Leberthran. Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach.' Includes an illustration of a fish.

Advertisement for C. Karinger, Laibach: 'Chinin-Haar-Kraftwasser v. Pinaud fl. 1,20. Princessenwasser von Renard 85 kr., von Pinaud fl. 1,10. Pariser Damenpuder à 10 kr. und 36 kr. dto. Alpenblüten- 40 kr. Schwanenpuder 60 kr. dto. Veilchenpuder, franz., 90 kr. Poudre de Serail 50 kr. dto. Oriental fl. 1,20. Puder-Pufferl von 20 kr. bis 80 kr. Mundwasser von Nughlich, Dr. Popp, Faber, de Pierre von 50 kr. bis fl. 1,90. Mundpillen (Cachou aromatic) 30 kr. Zahnpasta von Popp und Boutemard 35 kr., von Pfeffermann fl. 1. Odontine von Nughlich 70 kr. dto. Pellitier fl. 1,25. Zahnpulver von Dr. Faber fl. 1. Parfums in den feinsten Gerüchen von den renommiertesten Firmen. Kühnerwasser, Farina, gegenüber Jülichplatz, von 50 kr. bis fl. 1. dto. engl. von Atkinson fl. 1,60, fl. 2,20. Toilette-Seifen in bester Qualität: Mandel- und Glycerin-Seifen 8 kr., 12 kr., 16 kr., 20 kr. und 30 kr.; Rosen- 20 kr. und 45 kr.; Eibisch- 30 kr.; Patchouly- 20 kr. bis 30 kr.; Bimsenstein- 10 kr.; Veilchen- 30 kr. und 40 kr.; Spermacet- 30 kr.; Oliven- 20 kr.; Kräuterseife 30 kr. und 42 kr.; Hyacinthen- 35 kr.; Balsamic- 35 kr.; Erdbeeren- 20 kr.; Montpelas- 55 kr.; Liliemilchseife 55 kr.; Veilchen-Glycerin- 30 kr.; Mouson-Glycerin- 65 kr. u. dergl. viele; Glycerin-Toiletteseife von Sarg 80 kr. und flüssige Seife 65 kr. Toilette-Schwämme, mindere und feine Qualitäten. Schwammhalter, genetzt, à 35 kr., u. dergl. vieles. (707) 10-1

die Curatel im Sinne des § 273 allg. b. G. B. zu verhängen befunden, und es wurde demselben Michael Sirofka von Birkenberg zum Curator bestellt. R. k. Bezirksgericht Gurksfeld, am 20. Jänner 1886. (499-3) Nr. 70. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Maria Raf von Mannsburg (durch Doctor Pirnat) die executive Versteigerung der dem Johann Berhovník von ebendort gehörigen, gerichtlich auf 3395 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 349 und 350 ad Catastralgemeinde Mannsburg peto. 36 fl. 49 kr. s. A. bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 27. Februar, die zweite auf den 26. März und die dritte auf den 28. April 1886, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der ersten und zweiten Feilbietung nur oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

(602-2) Nr. 930. Bekanntmachung. Dem als Tabulargläubiger bei den mit Bescheide vom 16. November 1885, Z. 11430, auf den 13. Februar, 13ten März und den 15. April 1886 anberaumten exec. Feilbietungen der dem Andreas Cuf von Hotebersica Haus-Nr. 2 gehörigen Realität Grundb.-Einl.-Nr. 25 der Catastralgemeinde Hotebersica intereffierten Thomas Jitenic aus Hotebersica ist Herr Carl Puppis aus Oberloitsch unter gleichzeitiger Zufertigung obigen Bescheides zum Curator ad actum bestellt worden. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 28ten Jänner 1886. (596-2) Nr. 209. Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird den Tabulargläubigern Peter Kobav, Urban Kobav und Johann Kobav von Obergörjach, Andreas Jan von Zabrezno, Nikolaus Rojel von Grabce, Antonius Vincenz Kobav von Obergörjach und Ursula Eranc von Meufusch unbekanntes Aufenthaltes und deren unbekanntes Erben und Rechtsnachfolgern hiemit erinnert, daß der über die Auforderung des Andreas Kobav von Obergörjach zur Einspruchserhebung gegen die beabsichtigte lastenfreie Abtretung der Parzellen Nr. 67/2 und 7/3 Catastralgemeinde Obergörjach von dessen Realität Einl.-Nr. 36 der Catastralgemeinde Obergörjach, ergangene Bescheid vom 15. Jänner 1886, Z. 209, dem denselben bestellten Curator ad actum Josef Supan von Untergörjach zugestellt worden sei. R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 15. Jänner 1886.

(655-1) Nr. 11 186. Uebertragung executiver Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 19. Oktober 1885, Zahl 9645, auf den 9. Dezember l. J. anberaumte exec. Wiederversteigerung der Hälfte der Realität tom. XXII, fol. 3380 ad Herrschaft Gottschee, der Maria Werle von Bazzovica Nr. 4 im Schätzwerte von 400 fl. von Amtswegen mit dem bisherigen Anhange auf den 3. März 1886 übertragen worden. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 10. Dezember 1885.

(692-1) Nr. 345. Bekanntmachung. Das k. k. Kreisgericht Rudolfswert hat auf Grund der gepflogenen Erhebungen über Johann Sirofka von Birkenberg wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes